

Gesundheitswirtschaft Spanien

Größter Empfänger von EU-Finanzhilfen

AUSGABE 2021



Spanien wurde in der Europäischen Union (EU) als eines der ersten Länder von der Coronakrise getroffen. Besonders gravierend sind die Auswirkungen für das Gesundheitswesen. Nun soll das Land dringend benötigte Hilfgelder von der EU erhalten.

Das Gesundheitssystem für die 47,3 Millionen Spanier ist grundsätzlich gut aufgestellt. Im Jahr 2019 wurden 9 Prozent des Bruttoinlandproduktes für die Gesundheit der Bevölkerung ausgegeben. Im Vergleich waren es in Deutschland knapp 11,9 Prozent. Dabei steuert der öffentliche Sektor etwa 74 Milliarden Euro und der private weitere 31 Milliarden Euro pro Jahr bei. Laut der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) beliefen sich die Gesundheitsausgaben pro Kopf 2019 auf 3.230 Euro.

Das staatliche Gesundheitssystem Sistema Nacional de Salud (SNS) ist dezentral aufgestellt und auf 17 autonome Regionen unterteilt, die ihre eigene Gesundheitspolitik betreiben. Um diese während der Pandemie zu unterstützen, hat die Regierung einen Sonderfonds aufgelegt. 16 Milliarden Euro stehen den Regionen zusätzlich zur Pandemiebewältigung zur Verfügung.

Die spanische Regierung erwartet aus dem Programm Next Generation EU-Hilfsmittel in Höhe von 140 Milliarden Euro. Diese setzen sich zusammen aus 79,8 Milliarden Euro Direkt-hilfen und Krediten in Höhen von 60,2 Milliarden Euro. Damit erhält Spanien mehr Direktzuschüsse als jeder andere EU-Staat. Die Zuschüsse sollen nun unter anderem auch für die Stärkung des Gesundheitswesens sorgen. Laut aktuellem Plan der spanischen Regierung könnten so bis 2023 zusätzliche 16 Milliarden Euro in Wissenschaft, Forschung und den Ausbau des staatlichen Gesundheitswesens fließen.

Die Gelder sollen ausgewählten Bereichen zugutekommen: Die Kooperation zwischen den verschiedenen politischen Ebenen des Landes muss effizienter gestaltet werden, technische Ausrüstung soll erneuert, die Prävention gestärkt und die digi-

tales Transformation des Gesundheitswesens stärker vorange-trieben werden. Zwar gehört Spanien zu den Ländern in der EU, die bereits vor der Krise bei der Digitalisierung gut aufgestellt waren. Allerdings gibt es noch viel Potenzial, beispielsweise bei der Nutzung vorhandener Daten und der Tele-medizin. In den vergangenen 15 Jahren wurde nur unzureichend in Forschung und Entwicklung investiert, auch dafür sollen nun mehr Gelder bereitgestellt werden.

Zahlen und Fakten

55 Prozent

der Medizintechnikimporte 2019 stammten aus der EU. Deutschland ist wichtigster Lieferant mit 17,4 Prozent, gefolgt von den Niederlanden (12,1) und Frankreich (7,2).

3,9 Ärzte

gab es 2019 pro 1.000 Einwohner. Damit liegt Spanien im Mittelfeld der europäischen Staatengemeinschaft.

3 Krankenhausbetten

pro 1.000 Einwohner wies Spanien 2018 auf. Dadurch liegt das Land unter dem EU-Durchschnitt von 4,5 und belegt einen der hinteren Plätze.

Branchenspezifische Marktentwicklung

GTAI-Auslandsmitarbeiter berichtet aus Spanien



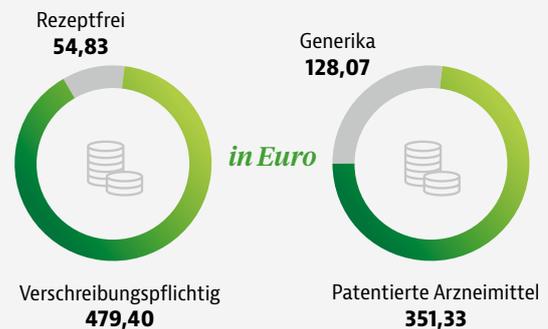
Oliver Idem
Madrid

ARZNEIMITTEL

Großes Land, kleine Preise

Im Jahr 2020 erreichten die Apotheken- und Krankenhausaussgaben für Arzneimittel einen Wert von 24,9 Milliarden Euro, was etwa 22 Prozent der Gesundheitsausgaben entspricht. Die Preis- und Erstattungs politik der vergangenen Jahre führte dazu, dass die spanischen Arzneimittelpreise zu den niedrigsten in der EU zählen. Gleichzeitig sind die national und regional festgelegten Erstattungsleistungen sehr umfangreich. Angefangen von 60 Prozent Erstattung bei apothekenpflichtigen Mitteln bis hin zu 100 Prozent bei Krankenhausmedikamenten und Arzneien für ausgewählte chronische Erkrankungen. Den spanischen Pharmamarkt dominieren indes multinationale Unternehmen. Laut Fachverband FarmaIndustria flossen 2019 rund 1,2 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung von Pharmazeutika.

Pharmaausgaben pro Kopf 2020



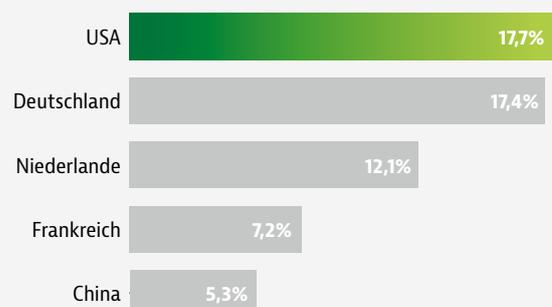
Quellen: Ministry of Finance; Asociación Española de Medicamentos Genéricos (AESEG); Asociación para el Autocuidado de la Salud (ANEFP)

MEDIZINTECHNIK

Bedarf an neuer Medizintechnik hoch

Bis 2024 soll der Markt für Medizintechnik in Spanien auf knapp 7,1 Milliarden Euro anwachsen. Im Jahr 2020 betrug er etwa 6,4 Milliarden Euro. Medizintechnik stammt häufig aus dem Ausland und der Wettbewerb ist intensiv. Deutschland ist jedoch in den meisten Segmenten wichtigster Lieferant. In Spanien gibt es knapp 13.000 lokale Gesundheitszentren, die für Patienten als erste Anlaufstellen dienen, und 467 Krankenhäuser mit insgesamt 112.000 Betten. Etwa 40 Prozent der Krankenhäuser befinden sich in öffentlicher Hand. Die ohnehin geplante Modernisierung der Gesundheitsinfrastruktur dürfte durch die EU-Hilfspakete einen weiteren Schub erhalten. Vorgesehen ist die technische Modernisierung, Erneuerung von Ausrüstung und die digitale Transformation. Etwa 2,5 Milliarden Euro sollen auch in den Pflegesektor fließen.

Top 5 Importländer für Medizintechnik 2019



Quelle: International Trade Centre (ITC)

DIGITALE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

Innovativer Flickenteppich

Spanien zählt aufgrund seiner innovativen regionalen Nutzung von digitalen Lösungen zu den führenden Ländern bei der Digitalisierung des Gesundheitswesens. Elektronische Rezepte werden längst genutzt und regionale elektronische Patientenakten (ePA) mit einheitlichem Basisdatensatz, der national austauschbar ist, existieren bereits. Andalusien ist ein Vorreiter in der Fernüberwachung chronisch kranker Patienten. Private Krankenversicherungen setzen schon seit Jahren auf Gesundheitsapps und virtuelle Arztbesuche. Spanien ist stark ländlich geprägt und damit ein geeignetes Einsatzfeld für digitale Gesundheitsprodukte und Dienstleistungen. Die Möglichkeiten werden bislang bei Weitem nicht ausgeschöpft und bieten noch viel Potenzial.

Markttreiber



Technische Aufgeschlossenheit der Bevölkerung und geringe Datenschutzbedenken.



Überdurchschnittlich gute Kommunikationsinfrastruktur wird weiter ausgebaut.



Viele dünn besiedelte Provinzen bieten Potenzial für telemedizinische Anwendungen.

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest

MEDIZINISCHE BIOTECHNOLOGIE

Biotechnologie als Innovationsmotor

Die medizinische Biotechnologie ist ein dynamischer Wachstumssektor und gemessen an den Umsätzen, bietet das Land den viertgrößten Biotechnologiesektor in Europa. Laut Fachverband AseBio stiegen die Forschungs- und Entwicklungsausgaben 2019 um 22 Prozent. National und regional wird die Branche massiv gefördert, ein Beispiel ist die BioRegió de Catalunya.

Ebenso ermöglicht die spanische Regierung unter bestimmten Bedingungen die embryonale Stammzellforschung. Dennoch gilt es, die Koordinierung von Forschungsaktivitäten und die Sicherung nichtstaatlicher Finanzierung weiter auszubauen, um die Potenziale spanischer Biotechunternehmen zu heben. Wie in anderen Märkten, beflügelte die Coronakrise die Entwicklung von Impfstoffen und Diagnostika.

Anzahl klinischer Studien 2019



Quelle: ClinicalTrials.gov

Aufgabenheft prall gefüllt

Die Pandemie hat die Schwachstellen im Gesundheitssystem der viertgrößten Volkswirtschaft der EU offengelegt. Nun plant die spanische Regierung großflächige Modernisierungsmaßnahmen.

Spanien verzeichnete im EU-Vergleich, besonders zu Beginn der Pandemie, eine hohe Infektionsprävalenz des Krankenhauspersonals mit Covid-19. Die Sorge vor Ansteckungen ist hoch und digitale Lösungen rücken stärker in den Fokus. Bei der Modernisierung des Gesundheitswesens soll die digitale Transformation daher eine Schlüsselrolle einnehmen. Großes Potenzial besteht

bei der Telemedizin und bei Tools zur besseren Auswertung von Daten. Aufgrund der hohen Anzahl chronischer Erkrankungen in der spanischen Bevölkerung wird laut Experten die Nachfrage nach patentgeschützten Medikamenten in Zukunft weiter steigen. Schon jetzt machen diese den Großteil der Umsätze bei verschreibungspflichtigen Arzneimitteln aus. Große Umbaumaßnahmen, wie beispielsweise die des Krankenhauses La Paz in Madrid für 504 Millionen Euro, werden ebenfalls für einen hohen Bedarf an Medizintechnik sorgen. Deutschen Unternehmen bieten sich in den nächsten Jahren neue Chancen, ihre bereits starke Position im spanischem Markt weiter auszubauen.

Unterstützungsangebote für einen Markteinstieg in Spanien

Exportinitiative Gesundheitswirtschaft

Die Exportinitiative bündelt Unterstützungsangebote für die Internationalisierung der Gesundheitswirtschaft.
→ www.exportinitiative-gesundheitswirtschaft.de

Länderinformationen Spanien

Die wichtigsten Informationen zum spanischen Wirtschaftsumfeld sowie zu Zoll und Recht auf einen Blick.
→ www.gtai.de/spanien

BMWi-Markterschließungsprogramm (MEP)

Das MEP fördert projektbezogene Maßnahmen für mittelständische Unternehmen. Für die Gesundheitswirtschaft finden jedes Jahr rund zehn Veranstaltungen statt.
→ www.ixpos.de/markterschliessung

Deutsche Handelskammer für Spanien (AHK)

Die AHK Spanien ist die offizielle Vertretung der Deutschen Wirtschaft in Spanien und dient als Anlaufstelle für Unternehmen, die ihre Produkte und Dienstleistungen in Spanien anbieten möchten.
→ www.ahk.es

Bleiben Sie auf dem Laufenden



Besuchen Sie uns unter
www.gtai.de/gesundheitsmaerkte



Ihre Ansprechpartnerin für die Gesundheitswirtschaft:
Joanna Zygadlo
joanna.zygadlo@gtai.com



Nutzen Sie unseren Alert-Service unter
www.gtai.de/alert-service



Aktuelle Informationen zur Gesundheitswirtschaft erhalten Sie unter: @GTAI_Gesundheit

Impressum

Herausgeber:

Germany Trade and Invest
Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH
Villemombler Straße 76, 53123 Bonn
T +49 228 249 93-0, info@gtai.de, www.gtai.de

Hauptsitz: Friedrichstraße 60, 10117 Berlin

Autoren: Oliver Idem, Madrid; Axel Lohse, Berlin;
Joanna Zygadlo, Berlin

Redaktion: Joanna Zygadlo, T +49 30 200 099 228

Redaktionsschluss: April 2021

Druck: Kern GmbH, 66450 Bexbach, www.kerndruck.de

Bildnachweise: S1: GettyImages/janiecbros;
Portrait: GTAI/Studio Prokopy.jpg

Rechtlicher Hinweis: ©Germany Trade & Invest
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

Bestellnummer: 21271

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages